



Vom Regisseur von "KAHLSCHLAG
- Der Kampf um Brasiliens letzte Wälder"
und "Gutes Soja, schlechtes Soja"



AGROKALYPSE

- Der Tag, an dem das Gensoja kam -

Ein Film von **Marco Keller**

Schnitt Barbara Toennieshen Produktionsleitung Matthias Erbacher
Ton Axel Lischke, Jochen Keller, Marco Keller
Produktionsassistentin Melanie Hofmann Musik Superdir!, Samadhi



Presseinformationen

AGROKALYPSE – Der Tag, an dem das Gensoja kam
Kinostart: Juni 2016

www.agrokalyse.de

AGROKALPYSE erzählt die Geschichte der brasilianischen Ureinwohner vor dem Hintergrund des weltweit steigenden Fleischkonsums und zeigt, wie wir durch Lebensmittel die Welt verändern.

Stab

Kamera & Regie: Marco Keller (Preisträger der Goldenen Filmspule)

Schnitt: Barbara Toennieshen ("The Green Wave", "Citizen Four")

Produktion: Mathias Erbacher, Marco Keller

Produktionsassistentz: Melanie Hofmann

Ton: Axel Lischke, Jochen Keller, Marco Keller

2.Kamera in Deutschland: Markus Hilgert

Sprecher: Sebastian Rieß

Musik: u. A. Vincent Rateau, Superdirt²

Tonmischung: Luiz Melo Paiva e Silva

Übersetzungen: Melanie Hoffmann, Barbara Götz, Marco Keller

Öffentlichkeitsarbeit: Christine Duttlinger



Produktionsdaten

Original Titel: AGROKALYPSE – Der Tag, an dem das Gensoja kam

Länge: ca. 60 Minuten

Format: HD, 16:9

Produktionsjahr: 2015

Sprache: Deutsch, Portugiesisch (OmU)

Filmfassungen: Deutsch, Englisch oder Portugiesisch

Gattung: Dokumentarfilm

AGROKALYPSE– Der Tag, an dem das Gensoja kam
Kinostart: JUNI 2016

„Riesige Flächen tropischer Wälder werden jedes Jahr abgeholzt, um den Sojaanbau zu steigern. Die Nachfrage nach dem Futtermittel ist gigantisch. Schon jetzt baut Brasilien Soja auf einer Fläche so groß wie Deutschland an. Wo heute das Futter für unser tägliches Steak wächst, sind die Guaraní-Kaiowá zuhause. Im tiefen Urwald gab die Natur ihnen alles, was sie zum Leben brauchten. Bis zum Tag, an dem das Gen-Soja kam...

Eine Reise nach Brasilien, ins Herz der Konflikte zwischen Menschen und Milliardengewinnen...“

12. Freiburger Filmfest

Kurzinhalt

Die Urwaldlandschaft Brasiliens ist Schauplatz einer vom Mensch gemachten Tragödie. Dieses einzigartige, für uns alle lebenswichtige Ökosystem, wird Tag für Tag durch Sojafarmer zerstört. Vor allem kapitalkräftige, ausländische Großkonzerne sind verantwortlich für den täglichen Raubbau am Urwald und die Vertreibung der dort lebenden Menschen und Tiere.

Bis zu 12 kg Soja oder Getreide muss man verfüttern, um daraus 1 kg Fleisch zu gewinnen. Und um den weltweit steigenden Fleischkonsum zu decken, wird dementsprechend immer mehr Futtermittel, meist Gensoja, angebaut. Aber was für Konsequenzen hat dieser rasant wachsende Agrarsektor und der enorme Fleischkonsum der westlichen Welt?

Der Dokumentarfilm **„AGROKalyptose – der Tag, an dem das Gensoja kam“** geht diesen Fragen nach und verfolgt den Weg der brasilianischen Sojabohne bis zu ihrem Ende als Tierfutter. In sehr persönlichen Porträts wird gezeigt, wie dabei die Ureinwohner Brasiliens von ihrem Land vertrieben werden, damit es immer mehr Anbauflächen gibt. Gleichzeitig begleitet die Kamera den Tofuhersteller Wolfgang Heck, der seit über 25 Jahren für den ökologischen Sojaanbau kämpft und für den es immer schwieriger wird in Brasilien nachhaltig mit Kleinbauern zusammenzuarbeiten.

„AGROKALYPSE – der Tag an dem das Gensoja kam“ zeichnet ein vielschichtiges und präzises Bild über den rasant wachsenden Sojaanbau und über die Auswirkungen die unser Konsumverhalten auf Natur und Umwelt haben. Gleichzeitig zeigt der Film, wie es auch anders gehen könnte und bietet aufschlussreiche Lösungsansätze.

AGROKALYPSE– Der Tag, an dem das Gensoja kam
Kinostart: JUNI 2016

Festivalteilnahmen

24. dokumentART
12. Freiburger Filmfest
5th International Convention of Environmental Laureates
3. Dokufilmtage Geislingen
Agrikulturfestival
Natur Vision 2016

Seine Weltpremiere feierte AGROkalyptose beim 12. Freiburger Filmfest. Trotz 38 Grad im Schatten, war die Indoorvorführung restlos ausverkauft. Eine weitere ausverkaufte Vorstellung gelang auf dem 5th Environmental Convention of Environmental Laureates. Im Anschluss daran, entwickelte sich mit den 350 Besuchern ein sehr intensives Gespräch mit dem Regisseur und der Gastmoderatorin Reinhild Dettmer-Finke. Auch bei den Geislinger Dokufilmtagen und dem Agrikulturfestival reichten die vorgesehenen Plätze nicht aus.

Auf allen Veranstaltungen erreichen das Filmteam ähnliche Rückmeldungen: vor allem die Kombination aus Film und anschließendem Gespräch, wurden von den Zuschauern als vielschichtige Bereicherung empfunden.

Director's Note

"Ich möchte mit diesem Film den Ureinwohnern eine Stimme geben und die Menschen auf die Konsequenzen von unserem steigenden Fleischkonsum aufmerksam machen. Müssen wir wirklich immer mehr und immer billiger konsumieren?"

Es beeindruckt mich zu sehen, wie ein Naturbewusstsein die Ureinwohner haben. Sie empfinden sich selbst als Teil der Umwelt und wissen, wie alles miteinander zusammenhängt. Sie leben mit dem Urwald im Einklang, alles was sie zum Leben brauchen, finden sie dort. Dadurch können sie viel Positives für ihr Leben gewinnen. Zu wenige von uns empfinden die Natur als ein Geschenk oder sehen in ihr etwas Wertvolles und Schützenswertes. Zu vielen geht es darum unseren Planeten gewinnbringend auszunutzen. Besonders frustrierend ist, dass sich die prekäre Situation der brasilianischen Ureinwohner zunehmend verschlechtert. Jedes Mal, wenn ich wiederkomme, ist alles wie gehabt: die Landkonflikte eskalieren, das Morden geht weiter, die Ureinwohner sitzen auf abgeholztem Land, in kleinen Reservaten oder Slums ohne jede Perspektive. Zeitgleich wächst die weltweite Gier an billigem Fleisch, es wird gerodet was das Zeug hält und alles was später stört, mit Pestiziden tot gespritzt.

Es scheint wie ein unendlicher Teufelskreislauf, der sich besonders durch eine starke, verantwortungsvolle Konsumentenhaltung durchbrechen ließe."

Langinhalt

Brasilien ist einer der größten Sojaproduzenten der Welt. Die brasilianischen Farmer setzen dabei fast ausschließlich auf gentechnisch verändertes Saatgut. In Kombination mit den „dazugehörigen“ Spritz- und Düngemitteln ist es ein Milliardengeschäft. ADM, Bunge, Cargill, Syngenta und Monsanto - sie alle wollen in Brasilien kräftig mitverdienen. Und das hat seinen Preis. Riesige Flächen tropischer Wälder werden jedes Jahr abgeholzt – oftmals illegal. Doch dort wo heute das Futter für unser tägliches Steak wächst, ist das Volk der Guarani-Kaiowá seit jeher zuhause. Ein einst unberührter Urwald bot ihnen alles, was sie zum Leben brauchten. Heute hingegen finden sich dort unendliche Sojafelder und ausgelaugte Agrarwüsten. Dazwischen leben die Guarani-Kaiowá als Vertriebene, in staatlichen Reservaten und provisorisch errichteten Elendsvierteln.

In Europa stellt Soja eine Schlüsselfunktion in der globalen Agrarindustrie dar. Als Proteinbombe wird es vor allem in der Massentierhaltung eingesetzt und garantiert, dass wir rund um die Uhr Fleisch, Milch, Käse und Eier einkaufen können. Der Dokumentarfilm folgt der Sojabohne einerseits auf ihrem Weg in die europäischen Futtertröge, andererseits aber auch in die Regale von Bioläden. Dabei werden die direkten Zusammenhänge von Landkonflikten und Umweltfolgen deutlich, die der exzessive Soja-Anbau nach sich zieht, der in Brasilien für die Fleischindustrie benötigt wird. Besonders im brasilianischen Bundesstaat MATO GROSSO DO SUL, der so groß wie ganz Deutschland ist, ist nichts mehr so, wie es einmal war. Der Wald, die Pflanzenwelt und das Tierreich sind dem Soja gewichen. Die weltweit anhaltende Gier nach Rindfleisch und Tierfutter hat in MATO GROSSO DO SUL, dem GROßEN URWALD DES SÜDENS, innerhalb der letzten 60 Jahre ein intaktes Ökosystem vernichtet. Die Leidtragenden sind die GUARANÍ-KAIOWÁ, Brasiliens größte indigene Ethnie. Der einstige Stolz auf ihre Wälder und die Fähigkeit der Menschen, im Einklang mit der Natur zu leben, mussten wirtschaftlichen Interessen weichen.

Der Film zeigt, wie sich die Guarani-Kaiowá immer mehr mit der Tatsache konfrontiert sehen, ihre Lebensgrundlage zu verlieren. An den Rand gedrängt und ihrer Kultur weitgehend beraubt, versuchen sie ein letztes Stück Identität zu bewahren. Porträtiert wird außerdem das Engagement des Tofu-Pioniers Wolfgang Heck. Wie beides miteinander in Verbindung steht und welche Rolle dabei ein 75-jähriger Franziskaner spielt, wird nach und nach aufgelöst.



Hintergrund

Soja als Viehfutter

Der Großteil der weltweiten Ernte von Getreide, wird an Schlachtvieh verfüttert. 90% der globalen Sojaerträge und 51% des globalen Getreideertrages landen in Futtertrögen. Durch den Umweg über die Tiermast verlieren wir Unmengen an pflanzlichen Ressourcen, die danach der menschlichen Ernährung nicht mehr zur Verfügung stehen. Bei der Herstellung von Fleisch geht viel Energie verloren. Denn um ein Kilogramm Fleisch zu produzieren, braucht man bis zu 12 Kilogramm Sojabohnen oder Getreide und ca. 15.000 Liter Wasser. Verarbeitet man Soja auf direktem Wege zu Nahrung, beispielsweise zu Tofu, Sojaschnitzel oder Sojamilch, wird Wasser zugegeben, dass die Produktionsmenge sogar steigert. Das Ergebnis sind je nach Produkt ca. 12 bis 20 Kilogramm Nahrung. Davon würden weitaus mehr Menschen satt.

Konsequenzen für die Umwelt

Brasilien ist eines der größten Sojaproduzenten der Welt. Und um noch schneller, noch mehr Soja anbauen zu können, setzen 95 % der dortigen Farmer auf gentechnisch verändertes Saatgut. Die Veränderung der Pflanzen-DNA sorgt dafür, dass die Sojapflanze gegen chemische Unkrautvernichter resistent ist. Mithilfe von Glyphosat können so Beikräuter erst gar nicht wachsen und nur die resistente Sojabohne überlebt. So wächst sie alleine und ungestört auf dem Feld, was weniger Arbeit und einen höheren Ertrag bedeutet. Doch das Gen-Soja-System funktioniert nur für kurze Zeit. Das Unkraut wird von Jahr zu Jahr resistenter gegen Spritzmittel, sodass die Dosierung permanent erhöht wird oder neu entwickelte Pflanzengifte rausgebracht werden müssen. Nach Jahren intensiver Gen-Soja-Monokultur ist der Boden ausgelaugt, das Grundwasser versickert und die Flüsse sind vergiftet. In Gebieten, in welchen Gen-Soja angebaut wird, nimmt die Artenvielfalt ab, bei Kindern treten verstärkt Missbildungen auf und die Krebs-Fehlgeburtenraten sind stark erhöht.

Allein in Brasilien wurde in den letzten 10 Jahren eine Regenwaldfläche von zehn Millionen Hektar für die Rinderzucht vernichtet. Durch das Abholzen und die Brandrodung der Wälder werden Unmengen an CO₂ freigesetzt. Der Verlust der Urwälder macht die globale Viehzucht zur zweitwichtigsten Ursache für den Klimawandel. Hinzu kommt Methan, welches Rinder bei ihrem Verdauungsprozess ausscheiden. Methan ist 25mal schädlicher für unser Klima als CO₂.

Konsequenzen für die Ureinwohner

Täglich werden indigene Völker aus ihrem ursprünglichem Lebensraum vertrieben, um auf ihrem Land Futtermittel anzubauen. So auch die Guaraní- Kaiowá. Ihr Überleben ist von einem intakten Urwald abhängig. Er ist ihre Lebensgrundlage und bietet den Menschen alles, was sie brauchen: Wasser, Nahrung und Medizin. Durch die Abholzung und Vertreibung wurde ihr autarkes Leben zerstört. Viele Kaiowás sind heimatlos geworden oder leben in städtischen Slums. In den Reservaten prägen Hunger, Arbeitslosigkeit und Drogenabhängigkeit das Leben der Menschen.

In den vergangenen Jahren sind über 50 Kinder Guarani- Kinder verhungert und über 1.000 Ureinwohner haben Suizid begangen. Aus der Not heraus besetzen viele ihr ehemaliges Land, versuchen es zurückzuerobern und die Umweltzerstörung aufzuhalten. Immer öfters kommt es zu Landbesetzungen und Konflikten, die sich gegen die Großgrundbesitzer richten, nicht selten zu Verletzten und Toten.

Schlussbemerkung

Weltweit leiden 850 Millionen Menschen an Hunger und täglich sterben 26.000 Kinder, weil Ihnen Nahrung und Trinkwasser fehlen. Gleichzeitig verfüttert die Fleischindustrie eine so große Menge an Getreide, dass damit 2,5 Milliarden Menschen ernährt werden könnten. In den letzten 35 Jahren hat sich der Fleischkonsum verdreifacht. Ein Deutscher verzehrt heute pro Jahr und Kopf ca.80 Kilo Fleisch und Fisch, ein Amerikaner ca 105 Kilo. „Die Weltwirtschaft könnte problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind das heute an Hunger stirbt, wird ermordet “ sagte der Schweizer Soziologe Jean Ziegler. Und man könnte schon sehr viel erreichen, Hunger bekämpfen und das Klima schützen, würden die Bewohner der westlichen Länder weniger tierische Lebensmittel und mehr Produkte aus kontrolliertem und fair gehandeltem Anbau essen.

AGROkalyptse wird bei seiner Filmtour von AMNESTY INTERNATIONAL, VEBU, FIAN und weiteren Organisationen unterstützt. Der Coreoperation e.V., der sich bereits seit vielen Jahren für die brasilianischen Ureinwohner einsetzt, ist einer der Hauptkooperationspartner. Ziel ist neben der öffentlichen Bildungsarbeit dringend notwendige Spendengelder zu akquirieren.



Marco Keller



**Selbständiger Filmmacher, Journalist,
Fotograf, Medien- und Sozialpädagoge aus Freiburg**

Lehrender an der Pädagogischen Hochschule Freiburg
und der Universität Freiburg

2011 Ausgezeichnet mit dem deutschen Filmpreis
Die goldene Filmspule

Auslandseinsätze: China, Tibet, Nepal, Afghanistan, Ägypten, Iran,
Kolumbien, Ukraine, Weißrussland, Rumänien, Brasilien, Uganda,
Indien, Kuba, USA

2015 AGROKALYPSE - Der Tag, an dem das Gensoja kam

Kino-Dokumentarfilm, Regie und Kamera, 60 Minuten. www.agrokalyse.de

2015 Rumänien: Kindheit im Kanal

Reportage. Im Auftrag von Don Bosco. Regie und Kamera, 7 Minuten

2014 Kolumbien: Das SOS-Kinderdorf in Bogota

Reportage. Im Auftrag von SOS-Kinderdorf. Regie und Kamera, 8 Minuten

2013 Brasilien: Im Schatten des Aufschwungs

Reportage für den Schulunterricht. Im Auftrag der DAHW. Regie und Kamera, 20 Minuten.

2013 ZDF-Fernsehdokumentation „Gutes Soja, schlechtes Soja“

Umweltreportage im Auftrag des ZDF. Weit über eine Millionen Zuschauer. Regie und Kamera, 30 Minuten.

2011 Indien: "Flucht aus Tibet: Ein neues Zuhause im SOS-Kinderdorf Dharamsala"

Reportage. Im Auftrag von SOS-Kinderdorf. Regie und Kamera, 9 Minuten.

2010 Uganda: „Komm mit nach Uganda!“

Filmbeitrag für Grundschulen. Im Auftrag der Christoffel-Blindenmission. Regie und Kamera, 15 Minuten.

2011 Bundesweiter Kinostart:

„KAHLSCHLAG - Der Kampf um Brasiliens letzte Wälder“

Dokumentarfilm, Regie und Kamera, 80 Minuten. Veröffentlicht in Zusammenarbeit mit Amnesty International.

Gespielt in über 60 deutschen Städten. **Ausgezeichnet mit der Goldenen Filmspule.**

www.kahlschlag-derfilm.de

2008 Bundesweiter Kinostart:

„Die roten Drachen und das Dach der Welt“

Dokumentarfilm, 80 Minuten, Kamera, Regie, Produktion und Schnitt. Veröffentlicht im Jahr der olympischen Spiele.

In Zusammenarbeit mit der Tibet Initiative Deutschland. www.dierotendrachenunddasdachderwelt.de

2007 Exklusivinterview mit dem 14. Dalai Lama

30 Minuten, ausschnittsweise gesendet bei TV Südbaden.

2006 SWR Auslandsreporter „Abenteuer Schule, Lernen in Afghanistan“

Reportage, in Zusammenarbeit mit der Deutsch Afghanischen Initiative Freiburg.

Kamera und Regie, 28:30 Minuten

Kontakt:

Coreoperation
– **Bewegte und bewegende Bilder**
Kinovertrieb Agrokalyptose
Wippertstr. 2
79100 Freiburg



Mobil

(+49) 0160/92849007
(+49) 0179/2044834

vertrieb@agrokalyptose.de

www.coreoperation.de
www.marcokeller.com

www.agrokalyptose.de

"Mit beeindruckenden Aufnahmen geht der neueste Film von Marco Keller auf die Zusammenhänge zwischen Sojaanbau und Fleischkonsum ein und zeigt auf anschauliche Weise, wie die Lebensgrundlage der indigenen Guarani-Kaiowá in Brasilien durch die industrielle Landwirtschaft bedroht wird. Agrokalyptose greift somit ein hochaktuelles Thema der Menschenrechtsarbeit auf."

Brasilienkategorie von Amnesty International

"Endlich ein Film der die zerstörerischen Konsequenzen der Agroindustrie für das Indigenen-Volk der „Guarani-Kaiowá“ in den Mittelpunkt stellt.“

Brasilien Initiative

"Sehenswerter Denkanstoß zu der Thematik Welternährung, Indigene, Brasilien"
Volker Finke (Fußballtrainer)

"Die starken, ruhigen Bilder sind unterlegt mit dem Soundtrack der Freiburger Musiker Superdirt², der Schönheit und Kraft, Unheil und Melancholie des Gezeigten stimmungsvoll verstärkt. Ohne Empörung vermittelt der Film seine Botschaft, die Wolfgang Heck in einem Schlüsselsatz ausspricht "Es geht nicht, dass alle Menschen dieser Welt ein Recht auf ein tägliches Steak haben."

Der Sonntag

"Eine Reise nach Brasilien, ins Herz der Konflikte zwischen Menschen und Milliardengewinnen"

12. Freiburger Filmfest



